

Zeitschrift:	Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber:	Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band:	110 (2013)
Heft:	3
Artikel:	Die Kantone müssen einheitliche Bemessungsgrundlagen schaffen
Autor:	Bochsler, Yann
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-839703

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kantone müssen einheitliche Bemessungsgrundlagen schaffen

Steuern und Bedarfsleistungen sind eng miteinander verknüpft. Für eine effiziente sozialpolitische Steuerung der kantonalen Leistungssysteme drängt sich die Einführung von einheitlichen Bemessungsgrundlagen auf, damit keine unerwünschten Effekte auftreten.

Bedarfsleistungen sind wichtige sozialpolitische Instrumente für eine effiziente Armutsbekämpfung. Sie sind der Sozialhilfe unmittelbar vorgelagert und entlasten sie. Die Kantone kennen zahlreiche bedarfsabhängige Sozialleistungen, mit denen sie Schweizer Haushalte bei der Bewältigung von spezifischen Lebenssituationen finanziell unterstützen. So tragen beispielsweise Stipendien wesentlich dazu bei, dass auch Personen in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen Zugang zu einer Ausbildung erhalten. Eine weitere bedarfsabhängige Sozialleistung ist die Alimentenbevorschussung, die zum Zug kommt, wenn der Alimentenzahler seinen Unterhaltsverpflichtungen nicht nachkommt. Die Gewährung solcher finanzieller Hilfen ist einkommensabhängig. Die zuständigen meist kommunalen Amtsstellen klären die Bedürftigkeit ab, indem sie die finanzielle Leistungsfähigkeit der Antragstellenden überprüfen. Dafür verwenden sie oftmals die letztjährige Steuerverfügung. Die Amtsstellen stützen sich dabei teilweise auf unterschiedliche massgebliche Einkommen (Nettolohn, Nettoeinkommen oder steuerbares Einkommen). Somit besteht eine enge Verknüpfung und Wechselwirkung zwischen Bedarfsleistungs- und Steuersystem.

Die Kantone steuern diese Systeme und haben die Aufgabe, sie aufeinander abzustimmen. Das stellt sie vor grosse Herausforderungen, weil sowohl mit den Bedarfsleistungen als auch mit den Steuern spezifische sozialpolitische Ziele verfolgt werden. So werden im Rahmen von Steuerreformen etwa Sozialabzüge für Familien eingeführt oder verändert. Weil solche Reformen die für die Berechnung relevanten massgeblichen Einkommen verändern, werden die Anspruchskreise und Beträge der Bedarfsleistungen unter Umständen empfindlich beeinflusst. Wird beispielsweise eine Abzugsmöglichkeit für bestimmte Haushalte gestrichen, steigt



Unterschiedliche Bemessungsgrundlagen können zu unerwünschten Effekten führen.
Bild: Keystone

gleichzeitig das massgebliche Einkommen in einem anderen Leistungssystem, und die ausgerichteten Beträge sinken dementsprechend.

An dieser Stelle setzt der Ansatz des einheitlichen massgeblichen Einkommens an. Sein Ziel ist die Vereinheitlichung der Einkommensberechnung für alle kantonalen Bedarfsleistungen. Die berücksichtigten Einkommen und Abzüge sowie die Anrechnung von Vermögen für die Berechnung der Sozialleistungen werden vom Kanton klar und verbindlich festgelegt. Drei Gründe sprechen dafür:

- Sozialpolitische Steuerung. Sowohl das Bedarfsleistungs- wie auch das Steuersystem sind mit dem Instrument des einheitlichen massgebenden Einkom-

mens besser steuerbar, weil damit alle Amtsstellen die gleiche Bemessungsgrundlage verwenden. Die Auswirkungen von Steuerreformen auf die Bedarfsleistungen können besser abgeschätzt werden. Außerdem sind Anpassungen an der Berechnung des einheitlichen massgeblichen Einkommens jederzeit möglich. Die sozialpolitische Steuerung der jeweiligen Leistungen durch die Kantone erfolgt nunmehr gezielt über die Bestimmung der Einkommensgrenzen und Leistungshöhen. Schwelleneffekte und negative Erwerbsanreize im Gesamtsystem können besser erkannt und verhindert werden.

- Rechtsgleichheit. Eine einheitliche Bemessungsgrundlage bedeutet, dass die finanzielle Leistungsfähigkeit der Haushalte, ungeachtet ihrer Zusammensetzung, bei allen Amtsstellen gleich ermittelt wird. Damit wird sichergestellt, dass die Haushalte über alle Systeme hinweg gleichgestellt werden.

- Vereinfachung und Transparenz. Das Gesamtsystem wird für Behörden und Leistungsbeziehende übersichtlicher und verständlicher. Reformen im Steuer- und im Bedarfsleistungssystem können besser kommuniziert und von der Bevölkerung nachvollzogen werden.

Einheitliche Bemessungsgrundlagen für Bedarfsleistungen tragen dazu bei, dass sich die Kantone ein Bild machen können, wie ihre Bedarfsleistungen einzeln, in Bezug aufeinander sowie im Zusammenspiel mit den Steuern wirken. Das ist notwendig, um die Bedarfsleistungen gezielt einsetzen und weiterentwickeln zu können. Das neue Grundlagenpapier «Einheitliches massgebliches Einkommen» steht auf der SKOS-Website zum Download bereit. ■

Yann Bochsler
Fachbereich Grundlagen SKOS